

# Därstetten bejubelt seinen Juniorenweltmeister

**Ski alpin** Gold im Super-G, Bronze in der Abfahrt: C-Kader-Athlet Livio Hiltbrand wurde gestern Abend in seiner Heimat gefeiert. Der Titel führt ihn nach Andorra – und in höhere Swiss-Ski-Sphären.

Jürg Spielmann

«Äs isch wunderschön, sit dir alli da!», sagte der sichtlich gerührte 19-Jährige am Montagabend in der proppenvollen Turnhalle von Därstetten. Dorthin hatten die Gemeinde und der Skiclub Weissenburg geladen, um mit Livio Hiltbrand dessen alpine Erfolge am Arlberg zu zelebrieren. Die JO (Jugendorganisation) seines Skiclubs stand Spalier, die Behörde von Därstetten spendierte «zur ausserordentlichen Leistung», wie Gemeinde- und Gemeinderatspräsident Daniel Kunz sie nannte, den Apéro. «Livio, du bist der grösste Därstettner», lobte er.

«Nicht damit gerechnet»

Gefühlt sämtliche Bewohnenden des 859-Seelen-Dorfes liessen es sich nicht nehmen, dem frischgebackenen Juniorenweltmeister am offiziellen Empfang persönlich zu gratulieren. Grund dafür gab es gleich doppelt: Livio Hiltbrand gewann am Donnerstag zum Auftakt der Junioren-WM in St. Anton zuerst Bronze in der Abfahrt, ehe er tags darauf dann so richtig zuschlug: In einem technisch tückischen – und daher von vielen Ausfällen geprägten – Super-G sicherte er sich die Goldmedaille. Einen Wimpernschlag respektive 3 Hundertstel vor dem Zuger Lenz Hächler. «Als im Ziel die 1 aufleuchtete, war meine Freude gross», so Hiltbrand, «doch eine perfekte Fahrt war es nicht.» Dennoch sollte kein Konkurrent die Zeit von 1:00:17 mehr unterbieten. Von da an war der Rummel um seine Person riesig. «Am Donnerstag und Freitag hatte ich je rund 200 Meldungen auf dem Smartphone.»

Livio Hiltbrand ist seit dieser Saison Mitglied des C-Kaders von Swiss-Ski, in welches er aus dem Nationalen Leistungszentrum Mitte in Engelberg aufgestiegen ist. Dank seiner WM-Podien wird er die nächste Saison bereits im B-Kader in Angriff nehmen kön-



Das Strahlen des Siegers: Livio Hiltbrand, hier mit seiner Schwester und seinem Vater, am Empfang in Därstetten. Foto: Jürg Spielmann

## Sieben Junioren-WM-Titel fürs Berner Oberland

Berner Oberländer Athleten und Athletinnen, die an Junioren-Weltmeisterschaften Podestplätze erreichten, gab es immer wieder. Ganz zuoberst aufs Podest schafften es in den letzten 40 Jahren deren sieben: Livio Hiltbrand aus Därstetten (2023, Super-G), Lars Röstli, St. Stephan (2019, Abfahrt), Nils Mani, Schwenden (2013, Abfahrt), Sepp Gerber, Därstetten (2009, Kombination), Marlies Oester, Adelboden (1995, Slalom), Bruno Kern, Reutigen (1991, Kombination) und Gabriela Zingre-Graf, Gstaad (1989, Slalom). Laut Angaben des Berner Oberländischen Skiverbands (BOSV) gab es

zudem je acht zweite und dritte Junioren-WM-Plätze.

Erfolgreichster Medaillensammler war dabei der Dientigtaler Nils Mani mit einer Gold-, zwei Silber- und einer Bronzemedaille. Dreimal Zweiter wurde der Boltiger Franjo von Allmen im letzten Jahr. Und was auffällt: Der nachmalige zweifache Riesenslalom-Weltmeister und erfolgreichste Oberländer Skirennfahrer der jüngeren Vergangenheit, Michael von Grünigen aus Schönried, schaffte es bei Junioren-Titelkämpfen nie zuoberst aufs Podest. Er wurde 1987 Junioren-Vizeweltmeister im Slalom. (jss)



«Das Weltcupfinale wird ein riesiges Erlebnis.»

Livio Hiltbrand, Juniorenweltmeister

nen. «Das ist cool, damit habe ich nicht gerechnet», meinte er. Zuvor aber ist er auch beruflich gefordert: Er steht im letzten Lehrjahr seiner Ausbildung zum Maurer. Doch nicht nur im Schnee und mit Zement fühlt er sich im Element: Fussball ist sein Hobby, Hiltbrand stieg zuletzt für die A-Junioren des FC Spiez in die Hosen. Als Offensivmann, oft als Flügel. Sein Lieblingsverein? «Real Madrid», sagte er, der die Stollenschuhe mit dem Aufstieg ins C-Kader an den berühmten Nagel hängte. Aus Zeit- und Verletzungsgründen.

Frutiger knapp neben Podest

Zurück auf die Piste: An der Junioren-WM im Bundesland Tirol

vermochte aus Oberländer Sicht nicht nur der Niedersimmentaler zu überzeugen: Der Frutiger Sandro Zurbrügg fuhr am Sonntag im Riesenslalom auf den formidablen Platz 5 – lediglich 22 Hundertstel fehlten dem 20-Jährigen für den Bronzeplatz. Der gleichaltrige Meiringer Kilian Abplanalp vom Skiclub SAK Haslital Brienz, wie Zurbrügg Teil des C-Kaders, fuhr ebenfalls stark und klassierte sich im 10. Rang. Dies, nachdem er im zweiten Lauf sieben Plätze hatte gutmachen können. Livio Hiltbrand schied im «Riesen» aus, Gleiches war Sandro Zurbrügg nach guten Abschnittszeiten im Super-G passiert.

Die Titelkämpfe in St. Anton sind für zwei der drei Oberländer WM-Fahrer noch nicht vorbei: Am Montagabend startete Sandro Zurbrügg für die Schweiz im Team-Event (Rang 4), am Mittwoch wird der Frutiger zusammen mit Kilian Abplanalp den abschliessenden Slalom bestreiten. Doppelmedaillengewinner Livio Hiltbrand hingegen erhält Zeit zum Durchatmen und bereitet sich auf seinen nächsten Europacup-Einsatz vom Wochenende im französischen Orcières Merlette vor. Sein Ziel ist es, sich auf dieser Stufe zu etablieren. «In den Top 30 der Startlisten.»

Einen Termin auf allerhöchster Ebene hat sich der Därstettner indes schon dick in der Agenda eingetragen: das Weltcupfinale vom 15. bis 19. März in Soldeu (Andorra). Als Juniorenweltmeister wird er dort auf Stufe Weltcup seine Feuertaufe feiern können. «Das wird ein riesiges Erlebnis», so Livio Hiltbrand, «mit Topcracks wie Marco Odermatt auf die Streckenbesichtigung zu gehen – speziell...» Und seine alpinen Träume? «Jeder Skirennfahrer träumt davon, irgendwann den Gesamtweltcup zu gewinnen.» Siegen, das würde der Juniorenweltmeister auch liebend gerne einmal auf dem Adelbodner Chuenisbärgli.

# Tragische Unfälle verlangen Raum für die Verarbeitung

**Interlaken** Von bescheidenen Anfängen zur Hightechmedizin und Rettungstechnik: Der Oberländer Daniel Harder hat als Lebensretter in den letzten Jahrzehnten viel erlebt. Die Erlebnisse hat er nun niedergeschrieben.

«Die Entwicklung im Rettungswesen ist eine Erfolgsgeschichte. Mein Vater war in der freiwilligen Feuerwehr im aargauischen Reinach. Er ärgerte sich in den 50er-Jahren zu Recht über den beschämenden Transport, wie verunfallte Patienten mit einem Schubkarren in Richtung Spital geschoben wurden», sagt Daniel Harder. «Die Gemeinde bekundete schliesslich Verständnis für sein Anliegen und stellte behelfsmässig ein Feuerwehrfahrzeug zur Verfügung. Und wer wurde zum Transporteur? Klar, mein Vater, schliesslich hatte er das Ganze angezettelt. Unsere Familie wurde über Nacht zum Krankentransporteur», sagt Harder und schmunzelt.

Kurbeln für die Sirene

Erst als der Konsumverein Geld für ein Fahrzeug – samt Blaulicht und Sirene – sammelte, wurde das Projekt etwas professioneller.

«Ich erinnere mich noch, wie ich als zwölfjähriger Bub zum ersten Mal bei einem Einsatz in unserem Krankenwagen dabei sein durfte. Ein VW-Bus, ausgerüstet mit einer Transportbahre, einer Woll-

decke: Das wars. Meine Aufgaben: Betätigung des Blaulichts und der Kurbel, welche die Sirene zum Heulen brachte.»

Daniel Harder ist ein ausgezeichnete Erzähler. Seine Erleb-

nisse aus 55 Jahren Notfall- und Anästhesiefachpflege – Ende September hat er seinen Traum beruf aufgegeben – bieten Stoff für spannende Geschichten. Er nimmt Zuhörer mit auf Einsätze als Rettungssanitäter und als Flughelfer der Rega. So auch am Sonntagmorgen bei der Matinee im Schlosskeller Interlaken. Doris Wyss, Journalistin aus Ringgenberg, führt durch den Anlass.

«Nach einer Ausbildung als Psychiatriepflege hat es mich der Liebe wegen 1977 ins Berner Oberland geführt. In der Pflegeabteilung begann meine erste Zeit im Spital Interlaken. Die Oberschwester wusste von meinen Erfahrungen in Rettungseinsätzen. Für mich bedeutete dies der Weg in die Notfallstation», erzählt Daniel Harder. Mit der Ausbildung zum Intensiv- und Anästhesiefachpfleger wurden weitere Weichen in Richtung professionelles Rettungswesen gestellt. «Jede Mi-

«Jede Minute ist entscheidend, wenn es gilt, Leben zu retten.»

Daniel Harder

nute ist entscheidend, wenn es gilt, Leben zu retten.»

Neben der Rettung mit dem Ambulanzfahrzeug spielte die Rettungsflugwacht eine immer wichtigere Rolle. «Auch für mich», sagt Daniel Harder. Sein erster Einsatz 1979 bei der Rega war Beginn einer über 20 Jahre dauernden Karriere.

Enorme Entwicklung

Harders Erlebnisberichte aus einem halben Jahrhundert zeichnen den enormen Fortschritt der Erstversorgung bis in die Notfall-

station im Spital auf. «Auch die Anästhesie hat dank der Entwicklung in der Medizinaltechnik einen sehr hohen Standard erreicht.» Doch ein Risiko bleibt immer. Glücksgefühle und Rückschläge liegen nahe beisammen. Tragische Unfälle verlangen Raum für die Verarbeitung.

«Es braucht Zeit, bis man wieder zu sich kommt. Doch der Glaube, ja die Gewissheit an eine Weiterkommen schaffen Mut, geben Kraft», weiss Daniel Harder aus langer Erfahrung. Seine Art entspricht einem Menschen, bei dem man sich in sicheren Händen fühlt: ein begnadeter Helfer und talentierter Erzähler.

Peter Wenger

«Daniel Harder, Leben retten II – Geschichten aus 55 Jahren Notfall- und Anästhesiefachpflege» ist im Weber-Verlag unter der Nummer ISBN 978-3-03818-408-9 erschienen.



Lebensretter Daniel Harder an der «Sonntags-Matinee», moderiert von Doris Wyss, im Schlosskeller Interlaken. Foto: Peter Wenger